

100 Jahre später wird uns berichtet, daß die Orgel „ganz steht“.

Zwar wurde zunächst das allernötigste besorgt, so im Jahre 1657. Die ganze Kirche und der Turm wurden vollständig neugedeckt, auch erhielt dieser einen neuen Knopf, das Innere der Kirche eine neue Kanzel. Aber Flickarbeiten, die immerhin erhebliche Ausgaben verursachten, schleppten sich durch alle Jahresrechnungen wie eine ewige Krankheit fort. Sie waren mitunter umfänglicherer Natur. So wurden 1704 die Frauenstände neu gemacht, die obere Empore gebaut, die Sakristei und das Beinhaus neugedeckt, in den folgenden Jahren das Dach über dem Chor mit Schiefer gedeckt, der Turm abgeputzt, eine neue Empore gemacht, 1718 „die unteren Männer- und Weiberstände herausgenommen, der Boden gepflastert, dann die Stände wieder eingesetzt und zum Teil neu gemacht“, 1719 die Kirche inwendig renoviert und das Dach gedeckt. 1728 wurde der Kirchturm wieder neugedeckt, 1739 ist alles so durchlöchert, daß der Boden im Winter von Schnee bedeckt ist, und die „kostbare“ (!) Kirchendecke stark beschädigt wird. Aber zu einer gründlichen Renovation zu schreiten, anstatt das Geld fast unnütz zu verpulvern, hatte man sich nicht entschließen können. Endlich im Jahre 1743 wird die ganze Kirche als baufällig erklärt, so daß man sich im folgenden Jahre zu einem „umfangreicheren“ Bau entschließen mußte. Aber schon 27 Jahre später, 1771, fand man den Turm sehr schadhast. Nun beschloß man, die ganze Kirche vollständig zu renovieren. Da zugleich die alte Orgel nicht zu reparieren war, und man eine gebrauchte trotz Nachforschungen als passend nicht hatte finden können, mußte man sich zur Neubeschaffung einer solchen entschließen. Die Kostenanschläge für die ganze Kirchenrenovation einschließlich der Orgel vom Orgelbauer Johann Gottfried Bellmann in Schellenberg (480 Taler), beliefen sich in Summa auf über 950 Taler ohne die Fuhrn und Handdienste, die unentgeltlich zu verrichten waren. 800 Taler sollten aus dem Kirchenärar genommen, das andere durch Anlagen aufgebracht werden. Die Veränderungen waren belangreich. Die Orgel wurde von ihrem alten Platze, der „sehr feucht und finster“ war, verlegt und dem Altar gegenüber aufgestellt, und zwar auf der ersten Empore. Sie reichte bis an die Decke. Diese Umstellung machte die Veränderung

einiger Kirchenstühle notwendig. Die Empore, wohin die Orgel zu stehen kam, mußte zunächst erweitert und in Gestalt eines Halbmondes zwei Ellen als Singschor herausgebaut werden. Dadurch gingen nun freilich der ohnehin zu wenig Sitzplätze enthaltenden Kirche auf der unteren Empore 6, auf der oberen 20 Stände verloren. Dafür wurde aber an der früheren Stelle der Orgel Platz für 6 Stände auf der unteren Empore, 28 auf der oberen beschafft.

Da weiter die Kirche ziemlich dunkel war, besonders für die Orgel, wurden auf der Mitternachtsseite zwei kleine Fenster über einander zwei Ellen breit und  $3\frac{3}{4}$  Ellen hoch eingebrochen. Auch wurde ein zweiter Eingang hinter dem Altar geschaffen. Dazu wurde die Kirche von innen und außen geputzt. Der Turm wurde einer gründlichen Renovation unterworfen und ihm bei dieser Gelegenheit wieder ein neuer vergoldeter Knopf aufgesetzt. Die darein gelegte Urkunde vom Jahre 1775, welche nach dem Brande noch ziemlich gut erhalten aufgefunden wurde, besagt sehr wenig. 1776 war man mit allem fertig, es wurde zu Michaelis die Orgel geweiht.

Im Jahre 1785 am 21. Juli nachmittags 2 Uhr — es war an einem Sonnabend — schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in den Turm, zündete zwar nicht, richtete aber da, wie überhaupt am ganzen Kirchengebäude, bedeutenden Schaden an. Die Kosten hierbei betrugen wieder nahezu 100 Taler. Seit diesem Ereignisse wurde alle Sonnabende nachm. 2 Uhr mit einer Glocke geläutet bis zum Brande der Kirche. Die Ausgaben für die Kirche hatten aber damit kein Ende. 1802 wird wieder Klage erhoben, daß zu wenig Männerstände vorhanden seien, über 20 Wirte hätten keinen Sitz darin. Auch drohte die Decke, die man bei der letzten Renovation im alten Zustande gelassen hatte, herunterzustürzen, und im hintersten Teile der Kirche war der Fuß abgefallen; die ganze Kirche aber mußte von neuem geweiht werden. Wiederum war hierfür eine Ausgabe von 529 Taler notwendig ohne Fuhrn und Handdienste, die, wie früher, umsonst geleistet wurden.

Allein die Feuchtigkeits- und das dumpfe Wesen der Kirche machte sich fernerhin besonders an dem Gestühl geltend. 1821 mußte die Empore hinter dem Altar wegen ihrer Wandelbarkeit abgetragen und neugebaut werden. Ebenso wurden zwei